

des gedachten Werks in einigen Gemüthern wieder aufzufrischen.

Das Ganze wird durch ein Grave aus *e moll* eröffnet, das voll Ernst langsam in der Tiefe daher schreitet, und nur zuweilen durch einige schnellere, in der Höhe gehaltne, Töne unterbrochen wird, aber sogleich in den ersten majestätischen Gang wieder zurückfällt, bis es einem fugirten Allegro seine Stelle einräumt, welches durch überraschenden Wechsel des Ausdrucks sich bestürmender Gefühle, eine sinnvolle Vorbereitung auf das Ganze ausmacht. Bald aber beginnt wieder die erste, langsame Haltung der Töne und mit ihr das Eingangschor: „Tiefe Grabesstille waltet etc.“ welches durch seinen, in den meisten Stellen choralmäßigen, Gang zur andächtigen Sammlung und Richtung des Blickes auf den duldenden Mittler auffodert. Ueberraschend ist daher in dem Accompagnement des folgenden Tenor-Recitativs, wo Jesus mit den Jüngern beim Osterlamm dargestellt wird, das Thema der Ouvertüre wieder zu hören, und zwar bei den Worten: „Bereit ist er, sein unschuldvolles Leben zum Heil der Welt dahin zu geben etc.“ denn ernste Betrachtung dieses Todes war es, was die ersten Akkorde des Eingangs schon sagten. Ueberhaupt hat Herr Weinlig durch seine Recitativbegleitung, die einen so wichtigen Theil der geistlichen Cantate ausmacht, entweder im Ergreifen des Sinns des Ganzen, oder in einzelnen Andeutungen, und im Ausmalen mancher Bilder, seine großen Einsichten eben so sehr, als sein tiefes, richtiges Gefühl bewährt; wir werden dieß zu bemerken noch oft Gelegenheit haben.

Die folgende Tenor-Arie drückt alle

Wonne dankbarer Gefühle der Christen über die Wohlthat des Abendmahls aus. Wahrhaft rührend ist deswegen das Chor, welches mit den beiden letzten Zeilen der ersten Stanze eintritt: „O möchten alle würdig nahn, hier Trost und Leben zu empahn!“ Eben so sind die letzten Zeilen der zweiten Stanze ausgedrückt. Man hört die, durch den lauten Dank Eines aus ihrer Mitte begeisterte, Menge sich zu Entschließungen vereinigen, die der hohen Stiftung des Gedächtnismahles unsers Herrn würdig sind. Das nächste Discant-Recitativ mit Begleitung stellt den Erlöser in Gethsemane dar. Herr Weinlig hat in die schönen Worte: „Erhöre, Ewiger, mein Flehn etc.“ den, durch stille Ergebung gemilderten, Ausdruck der rührendsten Klage gelegt. So beten Christen in der Stunde der Prüfung, angeweht vom Geiste himmlischer Ruhe und Vertrauen in diesen Akorden. Das Terzett: „Frohe Aussicht jenes Lebens etc.“ ist ganz in der bekannten edeln Manier des Compositörs gesetzt. Das nun kommende Recitativ ohne Begleitung, bringt den Erlöser seinen Feinden, vom Verräther Ischarioth angeführt, entgegen. Die Worte des Messias: „Ich bin es selbst!“ sind von ergreifendem Ausdrucke seiner Göttlichkeit. Und welche Mischung wehmüthigen Mitleids und ernster Vorwürfe liegt in den einfach aber stark betonten Worten: „Ischarioth, du lagst zu Jesu Füßen; doch eiltest du, ihn heuchlerisch zu küssen? etc.“ Aber dabei bleibt es nicht! Der gleich darauf folgenden Bass-Arie aus *g moll* entströmt in heftiger Bewegung eine schreckliche Apostrophe an den Verräther, mit den Worten: „Weh dir, niedriger Verbrecher!“ Ein Laut dum-